

## Geschichte und Bedeutung

# Was steckt hinter Weihnachten?

Die ersten Christen haben noch nicht Weihnachten gefeiert, sondern Ostern, die Auferstehung von Jesus nach seinem Kreuzestod. Und das nicht nur jährlich, sondern auch an jedem 1. Tag der Woche, am Sonntag. Die Erscheinungen des Auferstandenen an Ostern und den Tagen danach machten den Nachfolgenden von Jesus klar, die Botschaft Jesu von der Liebe Gottes, die sich in der Nächstenliebe entfaltet, sie geht weiter.

Diese Botschaft ist in verschiedenen literarischen Formen und im Denkhorizont der damaligen Zeit verpackt im Neuen Testament. Dazu gehören vor allem Worte von Jesus, wie die Bergpredigt, Gleichnisse und Erzählungen seiner Wirksamkeit sowie die Leidensgeschichte mit der Auferstehung. Für die Geburt von Jesus interessierte man sich erst später.

### Legenden mit symbolisch-spirituelle Botschaft

Die Geschichten um die Geburt von Jesus bei Matthäus und Lukas (um 80-90 n. Chr.) waren Paulus und dem Markusevangelium (50-70 n. Chr.) noch unbekannt. Paulus und Markus verstanden die Gottessohnschaft Jesu als Adoption durch Gottes Geist. Die Erzählungen von der Ankündigung der Geburt von Jesus und die Geburt in Bethlehem sind nach unserem Verständnis heute Legenden, in denen symbolische und spirituelle Botschaften verpackt sind. Ihren Sinn würden wir verfehlen, wenn wir sie als historische Berichte nähmen, die wir wörtlich glauben sollten.

Das Bild von der Jungfrauengeburt will herausstellen, die Person, die da geboren wurde, ist eine ganz wichtige für die Menschheit. So gab es solche mythologischen Erzählungen von Jungfrauengeburt von Pharaonen, römischen Kaisern und sogar in Ostasien von Buddha. Ein großartiger Mensch musste wunderbar geboren sein.

### Quelle von Inspiration und Ermutigung

Die Legenden um die Geburt von Jesus sind von großartiger anschaulicher Dichtkunst. Sie haben Künstler aller Zeiten inspiriert. Etwas davon sehen wir in den Krippenausstellungen und Krippenspielen jedes Jahr. Sie erzählen Geschichten, die von dem Leben, Lehren und Wirken Jesu vieles bereits auf-

nehmen und sind Verkündigung, ja Evangelium, frohe Botschaft: „Friede auf Erden den Menschen, die Gott liebt“.

Gott kommt auf die Erde, in diese unsere zerrissene, widersprüchliche Welt, nicht mit Macht und Hoheit, sondern klein und arm in einer Krippe liegend. Er kommt zu der einfachen jungen Frau Maria, zu dem Handwerker Josef, zu den Hirten, die als raue Burschen damals galten, zu den Weisen aus dem Morgenland, die als Heiden galten. Jesus und seine Eltern werden Flüchtlinge. Vor einem herrschsüchtigen Diktator, der um seine Macht bangt, fliehen sie in ein fremdes Land, nach Ägypten.

Diese Erzählungen können uns inspirieren, die frohe Botschaft, die Jesus gebracht hat, in unsere je eigenen Situationen immer wieder neu zu übertragen. Gott kann uns begegnen in jedem Menschen, in den nahen und geliebten unserer Familie, aber auch in den Flüchtlingen, die unsere Hilfe brauchen. Gott kann uns heute begegnen so wie damals der Maria, dem Josef und den Hirten.

### Lange vorchristliche Tradition

Der Geburtstag von Jesus ist unbekannt. Sogar das Geburtsjahr ist unklar. Nach Matthäus 2,1 wurde Jesus geboren „zur Zeit des Königs Herodes“. Herodes starb jedoch bereits 4 Jahre vor unserer Zeitrechnung, also vor dem angenommenen Geburtsjahr von Jesus. Man vermutet, dass Jesus 5 bis 7 v. Chr. geboren wurde. Erst 337 erklärten die Christen in Rom den 25. Dezember zum Geburtstag von Jesus. Es ist ein Tag, den seit Urzeiten Menschen des nördlichen Erdhalbkreises Gleiches religiös gefeiert haben: die Sonnenwende und die Geburt des Lichtes im Winter. Sonne und Licht waren schon immer Zeichen für das göttliche Leben. Gottes Söhne wurden mit der Sonne identifiziert und die Wanderung der Sonne markiert den Ausgangspunkt. An Weihnachten hat die Sonne ihren Tiefpunkt erreicht und das Licht ist zu diesem Zeitpunkt eingeeengt. Religiös wurde es so gedeutet: Die dunklen Kräfte bedrohen dieses Licht. Das „Böse“ hat also seinen stärksten Punkt erreicht. Hier kommt es zur Wandlung, denn die Dunkelheit kann das Licht nicht total besiegen. Das Licht breitet sich wieder aus und sein Siegeszug, der des göttlichen Lebens, beginnt. Bereits um 500 v. Chr. machten die Römer den 25. Dezember zum Geburtstag ihres Sonnengottes.

Diese Vorstellung und Deutung fanden die Christen im 4. Jahrhundert in Rom vor. Sie übertrugen sie auf

Jesus, nannten ihn in Rom „Sol invictus“, den unbezwingbaren Sonnengott. Der 25. Dezember – ein heidnisches Fest - wurde christlich getauft. Der Geburtstag von Jesus an diesem symbolischen Datum bedeutet also: Gott wird exemplarisch in Jesus Mensch. Er ist unser Bruder und auch wir sollen zu Söhnen und Töchtern Gottes werden. Es geht an Weihnachten - das bedeutet geweihte heilige Nacht - um unsere Einweihung zu Töchtern und Söhnen Gottes oder anders gesagt: Wir sollen uns bewusst werden, dass wir Gottes Kinder sind. Das bedeutet einfach, dass wir wahre Menschen sind, die ihres Menschseins würdig leben in Verantwortung vor ihrem Vater, ihrem Schöpfer.

### Gottessohnschaft ohne Anspruch auf Exklusivität

Besonders zu diesem Fest werden wir daran erinnert: Wir sind wie das „Kind in der Krippe“ – selber Gottes Kinder. Viele Theologen und Dichter haben die Botschaft der Geburt Gottes in Jesus so verstanden und übertragen, dass auch wir Töchter und Söhne Gottes sind. Der historische Jesus hat die Gottessohnschaft im Sinne der Adoption nicht für sich allein in Anspruch genommen. Das ist erst später so interpretiert worden. Jesus hat gelehrt: „Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“ (Matth. 12,50). In der Bergpredigt preist er die glücklich, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen und bezeichnet sie als Kinder Gottes (Math. 5,9).

### Gott wird auch in uns Mensch

So dichtete Angelus Silesius (1677+): „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem gebor´n und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verlor´n...“ Die Formulierung „ewiglich verlor´n“ finde ich nicht gut, aber der Satz bedeutet, wenn du nur glaubst, dass Jesus in Betlehem geboren wurde, dann hast du davon nichts. Es kommt darauf an, dass auch du dich als einen Sohn und eine Tochter Gottes erfährst. In diesem Sinn erklärt Angelus Silesius: „Das liebste Werk, das Gott so inniglich liegt an, ist, dass er seinen Sohn in dir gebären kann.“ (Cherubinischer Wandersmann 14+15) Gottes Sohn – Gottes Tochter will in uns geboren werden. Darum geht es in der Weihnachtsbotschaft, dass auch wir uns als Gottes Töchter und Söhne verstehen und dann entsprechend unser Leben gestalten. Dann erst ist Friede auf Erden möglich. Da ist es dann nicht mehr wichtig, ob Jesus in Bethlehem oder historisch kritisch in Nazareth geboren wurde, von einer Jungfrau oder auf natürliche Weise von der jungen Frau Maria, die mit dem Zimmermann Josef verheiratet war.



Die Geschichte vom Kind in der Krippe fasziniert und inspiriert Menschen seit über 2000 Jahren. Bild: pixabay

Meister Eckehart (um 1300) hat zu allen Jahreszeiten die Gottesgeburt in der Seele gepredigt. Durch das Symbol der Geburt wird deutlich, dass der Mensch, dem dies widerfährt, wie ein Kind beim Geburtsakt ganz passiv ist und Gott an uns handelt. Es wird in der Stille als Befreiung erfahren und das Gewissen findet seinen Frieden in Gott. Entsprechend hat auch der evangelische Mystiker Gerhard Tersteegen (1769+) gedichtet: „Treuer Immanuel werd auch in mir nun geboren... Wohn in mir, mach mich ganz eines mit dir, der du mich liebend erkoren.“ (EG 41,7). Weihnachten enthält die Botschaft: Gott wurde Mensch in Jesus und will es auch in uns werden. Darum die Bitte: „werd auch in mir nun geboren.“ Die Menschwerdung Gottes bezieht sich nicht nur auf Jesus, auch wenn sie etwas Einmaliges in Jesus bleibt, sondern die eine Wirklichkeit, die wir Gott nennen, möchte sich in uns verwirklichen und so auch in uns Mensch werden. So dass auch wir von seiner Liebe erfüllt leben und lieben können. Jesus ist dafür das Urbild.

Als Fest des Lichtes und der Liebe ist Weihnachten besonders auch ein Fest der Familie geworden, das fröhlich an mindestens 3 Tagen gefeiert wird mit viel Licht, Gottesdiensten, liebevollen Geschenken, Festessen und Besuchen. **Darum frohe Weihnachten! Ω**

*Manfred Rompf, Pfarrer i. R.*